

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigebblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. 80 4 vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1. 50 4.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 4;
auswärtiger Preis 15 4. — Reklamenpreis 30 4.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 30

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 12. März 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier 11. März (Amtlich).
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit lebte am Abend wieder auf. Die rege Erkundungstätigkeit hielt an. Eigene Abteilungen drangen an mehreren Stellen der flandrischen Front, in der Gegend von Armentieres und auf dem westlichen Maasufer in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei einer deutschen Unternehmung nordöstlich von Reims trat wiederum eine in letzter Zeit vielfach beobachtete, auf der Kathedrale von Reims eingerichtete Blinkstelle der Franzosen in Tätigkeit.

Hauptmann Ritter v. Tutschek und Leutnant Wüsthoff erlangten ihren 27. Oberleutnant Bethge seinen 20. Luftsiege.

Osten.

Feindliche Banden wurden bei Bachmatich nordöstlich von Riw Radjelnaia an der Bahn Schmerinka-Odessa zerstreut. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der letzte Zweck des Weltkrieges.

Unter dem Titel „Der letzte Zweck des Weltkrieges“ wird dem ungarischen Regierungsblatt Pester Vlohd von besonderer Seite mitgeteilt:

„Der Friede im Nordosten bedeutet einen Wendepunkt unserer Verteidigung. Seit Kriegsbeginn stehen nun die Mittelmächte zum ersten Male vor einer neuen Lage: dem Einkontenktiege. Ein bedeutender Nachschubfaktor in der Rechnung unserer Feinde ist ausgeschaltet und die bisher stets schwankende Verteilung der Kraft in Mitteleuropa ist endgültig zu unseren Gunsten verschoben. Wir können mit Sicherheit auf neue Erfolge hoffen. Das einzige Ziel des bevorstehenden neuen Kampfes ist aber der Friede. Es muß als eine bewiesene Tatsache angenommen werden, daß dieser Endzweck durch militärische Erfolge herbeigeführt werden kann. Als Beispiel hierfür mag Rußland dienen. Der heutige Krieg wird erst dann zu Ende gehen, wenn bei unseren Gegnern das Bewußtsein der eigenen politischen und militärischen Unterlegenheit sowie der Gedanken an die Hoffnungslosigkeit der eigenen Sache sich überzeugend Bahn gebrochen haben wird. Das letzte Ziel, die Niederlage des Gegners, ist in greifbarer Nähe gerückt als äußerstes Mittel der Politik, dem Friedenswillen Geltung zu verschaffen. Mit dem Erreichen dieses Zieles ist dann der letzte Zweck des Weltkrieges erfüllt und einer friedlichen Verständigung wird wohl nichts mehr im Wege stehen.“

In England denkt man noch anders.

Der englische Minister des Aeußeren gab im Unterhaus einen Überblick über die militärische Lage, wie er sie sich ausbildet.

Er rechnet damit, daß Deutschland 30 Divisionen von der Ostfront nach dem Westen gebracht hat, und meint, daß die Truppen, die noch hinzukommen könnten, von sehr schlechter Beschaffenheit seien. Möglicherweise, daß auch österreichische Truppen nach der Westfront geführt würden. Aber, wenn man die Front der Verbündeten vom Kanal bis zum Adriatischen Meer als eine Einheitsfront betrachtet, so werde man sehen, daß die Lage, was die Zahl der Mannschaften anbelangt, vorteilhaft für die Verbündeten sei. Auch was die Geschützabzahl anbetrifft, bestehe kein Grund zu ernsten Besorgnissen; denn die Kraft der Artillerie werde durch die Munitionsvorräte bedingt und durch die Unterstützung durch die Flieger. In dieser Hinsicht besitze die Entente ein großes Übergewicht. Dieses Übergewicht sei vielleicht nicht so sehr auf die Überlegenheit an Munition und Flugzeugen zurückzuführen, wie auf die Überlegenheit der Mannschaft selbst. Die Admiralität erwarte, daß die Schiffsbauten Ende Juni die Schiffverluste mehr als ausgleichen würden. Wenn die Verbündeten zusammenhielten, so könnten sie ihr Kriegsziel, die Vernichtung des deutschen Militarismus, sicher erreichen. Binge der Krieg zu Ende, ehe das Ziel erreicht ist, so wäre es eine Niederlage für England.

Der Wert der deutschen Truppen.

Ein schweizerischer Militärfachverständiger sagt über den Wert der deutschen Truppen im Osten: „Vor kurzem ist von Seiten der Alliierten die Behauptung aufgestellt worden, die heute noch im Osten befindlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen seien ohne jeden Gefechtswert. Die letzten Ereignisse haben bewiesen, daß das ein Irrtum war, denn die Marschleistungen der letzten Wochen können nur von allerbesten Truppen vollbracht werden. Daß solche im Osten auch heute noch vorhanden sind, ist für die militärische Lage Rumäniens von größter Bedeutung, zumal nach Abschluß der Operationen in Ost-

land und Livland wenigstens ein Teil der dort befindlichen deutschen Truppen für andere Zwecke verfügbar geworden sind.“

Asquith und der deutsche Frieden

Asquith hielt eine Rede in seinem schottischen Wahlkreis, in der er sagte: Die Rußland auferlegten Friedensbedingungen sind keine Friedensbedingungen, sondern eine harte und demütigende Kapitulation. Auf diesem Wege gelangt man nicht zu einem reinlichen Frieden. Der deutsche Friede ist das Gegenteil von dem, was ein internationaler Vertrag sein sollte. Es gibt eine Anzahl Fragen, die notwendigerweise zur endgültigen Entscheidung dem

Schiedsgericht einer Konferenz überlassen werden müssen, welche, wie wir hoffen, den Helm und selbst die erste Verkörperung des Völkerbundes bilden wird. Es gibt keine territoriale Erwerbung, die wir in unserem Lande im Verlaufe des Krieges gemacht haben, die wir nicht bereit wären, dem Urteil eines solchen Gerichtshofes zu unterbreiten. Man kann sich nicht mit den grundlegenden Friedensfragen nach der Methode beschäftigen, die sich anscheinend Herr Asquith gewählt hat, als wenn sie Blätter einer Artischope wären, die eins nach dem andern abgepickt und verzehrt werden können. Wiederherstellung, Wiedergutmachung, freie aus eigenem Antrieb geschehende Selbstentwaffnung für die Völker, sowohl große wie kleine, Sicherheiten durch eine angemessene und passende Masskularie gegen ziellose Verletzungen des internationalen Rechts, all dies muß die Grundlage jedes Friedens bilden. Was mir jetzt von äußerster Wichtigkeit im Interesse der Welt zu sein scheint, ist, daß die Völker zu der Erkenntnis gebracht werden sollten, daß wir Alliierten ein einziges Ziel verfolgen, dem alles andere untergeordnet ist, nämlich auf dieser Grundlage das Gebäude der zukünftigen Welt aufzubauen.

Die verpaßte Gelegenheit.

Zu der Rede Asquiths ist zu sagen: Daß der Friedensschluß der Zentralmächte mit Rußland Herrn Asquith nicht paßt, ist nicht zu verwundern. England wird sich über jeden Frieden enträsten, der nicht den englischen Interessen entspricht. Wir wissen, daß ein internationaler Vertrag, wie er Herrn Asquith vorschwebt, für Deutschland nichts anderes bedeutet, als ein Instrument englischer Vorherrschaft in der Welt. Die Entente hatte vor dem Friedensschluß in Brüssel Gelegenheit, einen allgemeinen Frieden abzuschließen, wie er den von England und Amerika angebahnten veränderten Idealen entsprach. Kein Staat der Entente hat diese Gelegenheit benutzt und zwar deshalb nicht, weil die von der Entente aufgestellten Ideale mit ihren Taten und ihrer inneren Überzeugung nicht im Einklang stehen, sondern nur als Werkzeug auf ihr eigenes Volk und auf die öffentliche Meinung der Welt berechnet sind. Die Entente hat es, statt einen Frieden zu schließen, vorgezogen, Rußland seinem Schicksal zu überlassen. Rußland hätte trotzdem noch die Möglichkeit zu einem schnelleren und billigeren Frieden gehabt, hat aber durch die unkluge Politik des Herrn Asquith, der die Revolution in ganz Europa entfachen wollte, diese Gelegenheit verpaßt. Was die Zentralmächte schließlich von Rußland gefordert haben, dient nur zur Sicherung des Friedens im Osten. Daß Deutschland selbst dabei keine Erwerbungen zu machen beabsichtigt, hat der Reichskanzler in seiner letzten Rede betont. Deutschland hat sich bei dem Friedensschluß lediglich diejenigen Ideale zu eigen gemacht, die von Herrn Asquith am Beginn des Krieges aufgestellt worden sind, nämlich die Befreiung der kleinen Völkerschaften. Rußland wird sicherlich einsehen, daß es die beste Politik für das russische Volk ist, den gegenwärtigen Frieden zu ratifizieren und wird dadurch Herrn Asquith die beste Antwort auf seine Rede geben. Daß der russische Frieden im Abgrunde

mit dem Reichstagsbeschlusse vom 19. Juli nicht im Widerspruch

steht, ist im Reichstag anerkannt worden. Herr Asquith appelliert also vergebens an die Uneinigkeit des deutschen Volkes.

Gegenüber den Beteuerungen Asquiths, daß England alle seine territorialen Erwerbungen einem internationalen Schiedsgericht unterbreiten wolle, genügt es auf die Worte seiner Landsleute, z. B. der Herrn Bonar Law hinzuweisen, daß es selbstverständlich sei, daß England Ägypten nicht räumen werde, solange das Britische Reich nicht vollständig besiegt sei. Diese offene Erklärung Bonar Laws stellt die Phrasen Asquiths in das richtige Licht.

Uncle Sam und die Japaner.

Der langen Rede kurzer Sinn.

Das „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt zu den Meldungen über das Vorgehen Japans in Sibirien: „Alles Din- und Dergerebe dient nur dazu, um

so schonend wie möglich auszusprechen, was man in den Vereinigten Staaten die weitere Ausbreitung der Macht Japans in Ostasien sehr ungern sieht. Das ist, obwohl man es in geschraubten Erklärungen in Worte stellt, jedermann deutlich. Das neue Japan, so sagte der „New York American“ kürzlich, erhebt sich unheilverleidend und drohend im Rücken der Vereinigten Staaten.“

Die japanische Intervention aufgeschoben.

Die Northcliffe'sche „Daily Mail“ erfährt von maßgebender, natürlich englischer, Seite, daß die endgültige Vereinbarung über das Eingreifen Japans in Sibirien jetzt grundsätzlich entschieden, aber so lange aufgeschoben ist, bis der Bericht des britischen Botschafters eintrifft, der den Auftrag bekommen hat, sich von der japanischen Regierung über die folgenden zwei Punkte Gewißheit zu verschaffen:

1. Ueber welche Strecke der transsibirischen Eisenbahn will Japan seine militärischen Schutz- und Polizeimaßnahmen ausdehnen?
2. Wird China Japan unterstützen, und in welchem Umfange?

Chinas Rolle in diesem seltsamen Spiele in Ostasien wird immer trauriger. Erst mußte es uns auf Englands Befehl den Krieg erklären, obgleich es gar nichts gegen uns hatte. Jetzt soll es nun gar noch in Sibirien einfallen, damit — Japan nicht zuviel Soldaten sendet.

Jedenfalls ist nach dieser Fassung der englischen Ausfassungen keine Rede mehr von einem Vordringen Japans bis Europa, wie es allein den Zwecken der Entente dienen kann.

Die Japaner freilich werden in Sibirien auch trotz der ihnen aufgezwungenen Mißhilfe — besser Kontrolle — der Chinesen machen, was sie wollen, einerlei, ob Wilson will oder nicht.

Die Maximalisten in Wladiwostok.

Nach Petersburger Meldungen sollen sich die Maximalisten in Wladiwostok eines Hafens als bemächtigt und dabei eine ungeheure Menge Munition erbeutet haben.

Frankreich macht sich keine Illusionen.

Die Unstimmigkeiten zwischen Tokio und Washington werden von der Pariser Presse sehr widersprechend beurteilt. „Debats“ halten die japanische Intervention in Sibirien für völlig aussichtslos und warnen vor jeder Illusion.

Japans Eingreifen aufgeschoben.

In Stockholmer politischen Kreisen betrachtet man das Vorgehen Deutschlands in den ehemals russischen Landgebieten und das Vorgehen Japans in Ostasien als Parallel-Aktionen, um den Handelsverkehr Englands und Amerikas über die europäischen und ostasiatischen Grenzen Rußlands zu beeinträchtigen, wobei auf japanischer Seite noch das Bestreben hinzukommt, allen amerikanischen und europäischen Handel jederzeit auch von dem chinesischen Markt ausschließen zu können. Wie hier verlautet, wird sich Japan damit begnügen, die sibirischen Häfen einschließlich der Amur-Mündung zu besetzen und anstelle Rußlands in den Vertrag mit China über die bisher russischen Stränge der chinesischen Ostbahn in der Nordmandschurie einzutreten.

In Deutschland sieht man dem Vorgehen Japans mit großer Ruhe entgegen. Uns können die Japaner nicht gefährlich werden; denn es ist völlig ausgeschlossen, daß sie durch ganz Asien und das europäische Rußland ein Heer gegen uns führen.

Was ... Amerika in Ostasien?

Nachrichten aus Chabin zufolge sind in den verschiedenen Häfen Chinas amerikanische Transportschiffe eingelaufen, die zur Beförderung chinesischer Soldaten nach Wladiwostok bestimmt sind. Sämtliche früher in Archangelst und Wladiwostok liegenden Schiffe der Entente sollen zur Beförderung der Truppen und des Materials für Japan und China dienen. Die „Prawda“, die diese Nachricht bringt, will mit Bestimmtheit wissen, daß die Japaner gegen große ihnen zuerkannte Konzessionen den Feldzug in Rußland übernehmen werden. Zu einem Einvernehmen hierüber sei es schon im August gekommen, als Baron Ishi in Washington verblieb.

England 120 Milliarden

Staatsschuld.

Die größte englische Anleihe-Vorlage.

Die Kriegskosten für England steigen weiter. Im englischen Unterhause brachte der Minister Bonar Law einen Gesetzentwurf über einen Kredit von 600 Millionen Pfund Sterling = 12 Milliarden Mark ein.

Er führte dabei aus, dieses wäre die größte einzelne Kreditvorlage, die je vor das Haus gebracht wor-

den jet. Im Dezember hatte er eine Laise von 550 Millionen eingebracht.

Der Durchschnitt der täglichen Kriegsausgaben
Mit Beginn des Finanzjahres vom 1. Februar ab betragen 557 000 — 130 Millionen Mark. Mit Bezug auf die den Militärenten gegebenen Anleihen, sagte er, er erlaube an, daß das, was sich in Rußland ereignet habe, es zweifelhaft mache, ob das ganze an Rußland vorgeschickte Geld zurückerstattet werden würde. Den Schätzungen nach werde die Staatskassa am Ende des laufenden Jahres 5900 Millionen (119,8 Milliarden Mark) nicht übersteigen, einschließlich 1600 Millionen Darlehen an die Verbündeten und Dominions.

Trotsky's Rücktritt.

Eine Neutermeldung berichtet den Rücktritt Trotsky von seinem Posten als Minister des Auswärtigen. Gleichzeitig wird die Abdankung Krylenko gemeldet. Lenin hat die Mehrheit der Sowjets für seine Aufkündigung gewonnen, daß der Friedensvertrag mit den Mittelmächten angenommen werden muß.

Es ist zu erwarten, daß auch der Moskauer Sowjet-Kongress, wenigstens unter Protest, den Brest-Litowsker Vertrag genehmigen werde. Dieser Kongress tritt am 12. März zusammen.

Das Meer und der Frieden.

Der „Times“-Korrespondent berichtet über die gegenwärtigen Zustände in Rußland:

„Die Möglichkeit, daß die Truppen dem Befehl der extremen Bolschewisten, die gegen den Frieden sind, doch folgen und Widerstand leisten würden, ist ausgeschlossen. Von einem Regiment blieben nur zwei Mann zurück, und diese nur, weil sie heimlos waren. Der Vorschlag, alle Soldaten zu einer neuen Kriegsmacht zu formieren, ist ebenfalls unausführbar. Die Soldatenhorden ziehen mit ungeheuren Bagagewagen durch das Land und überrennen zeitweilig den Eisenbahnverkehr und requirieren alle Vorräte. Auch liefern sie die Waffen nicht ab. Gegen die Plünderer, Einbrecher und Räuber wird streng vorgegangen.“

Eine schwedische Meldung sagt: „Die Aufrufe an die Bevölkerung, sich in den Dienst der bedrohten Revolution zu stellen, sind nunmehr in jeder Stadt und in jedem Dorf verbreitet worden, es wird jedoch allseitig versichert, daß die Meldung sehr unbedeutend ist, und daß die angekündigte Zwangsrekrutierung insolge dessen durchgeführt werden muß. Die verhafteten Generale werden nach und nach unter dem Vorbehalt entlassen, daß sie sich der Roten Armee zur Verfügung stellen. In der letzten Woche wurden der frühere Oberbefehlshaber der Westfront, General Balujew, und der frühere Chef der Kanzlei des Kriegsministeriums, General Wislenko, aus der Haft entlassen.“

Die „Die „Nowaja Schiza““ erzählt, wurde für den Oberbefehl an Stelle des abgesetzten Krylenko, der die Waffen nicht niederlegen wollte, der frühere Kommandant der Nordfront, General Tscherepnin, auserselbst. Dieser erfreut sich der Gunst der Bolschewiki-Regierung, denn er beteiligt sich an allen Sitzungen im Smolny-Institut.

Die Kosaken erkennen den Frieden nicht an.

In Nowoscherkassk, das sich wiederum in der Hand der Kosaken befindet, wurde ein Kongress abgehalten, in dem folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Die Petersburger Lenin-Regierung weiterhin nicht anzuerkennen.
2. Den unterzeichneten Friedensvertrag mit den Zentralmächten für null und nichtig zu erklären. Der Friedensvertrag mit Rußland kann nur mit den Vertretern aller in Rußland wohnenden Nationen abgeschlossen werden.
3. Die Kosaken werden mit den Großrussen solange kämpfen, bis die Rote Garde den Boden der Kosaken verläßt.

Die Meldung von dem Rücktritt Trotsky stammt zwar vom englischen Neutembureau und ist von dem amtlichen Organ der Petersburger Regierung noch nicht bestätigt, doch kann an ihrer Richtigkeit kaum ein Zweifel sein, zumal sie als Ergebnis der Verhandlungen, die in den letzten Tagen in Petersburg gepflogen wurden, durchaus der Entwicklung entspricht, die die innere politische Geschichte Rußlands seit Brest-Litowsk genommen hat.

Trotsky hat den Sitzungssaal in Brest-Litowsk in der stillen Hoffnung betreten, hier die Kanzel zu finden, von der herab er seine Ideen von Weltrevolution und Bolschewikbegleitung verkünden könnte. So wurde es denn bald offenbar, daß Trotsky jeder ehrliche Wille fehlte, nach besten Kräften dazu beizutragen, das Ziel zu erreichen, das sich die Vertreter des Bundes gesteckt hatten, nämlich den Friedensschluß. Seine Hoffnungen sind gescheitert.

Wie die ehemaligen Kriegsparteien zu dem Friedensschluß stehen, ist nicht genau bekannt, es genügt aber zur Kennzeichnung der allgemeinen Stimmung von heute darauf hinzuweisen, daß der Exekutiv-Ausschuß der Petersburger Sowjets den Friedensvertrag mit großer Mehrheit genehmigt und seine zu dem Sowjet-Kongress nach Moskau abgeordneten Mitglieder ebenfalls beauftragt hat, für den Frieden zu stimmen. Diese Kundgebungen des Petersburger Rates mußte Trotsky als Ablehnung der von ihm verfolgten Politik zwischen Krieg und Frieden ansehen und er hat denn auch nicht gezögert, daraus die Folgerungen zu ziehen. Mit ihm zusammen soll der Oberkommandierende des russischen Heeres, Krylenko, seinen Abschied eingereicht haben, nachdem er noch kurz vorher einen Aufruf zur Weiterführung des Kampfes in die Welt gesetzt hatte. Auch er hat wohl einsehen müssen, daß die von ihm vertretene radikale Richtung auf Weiterführung des Krieges nicht mehr auf Anhang in den heute herrschenden Völkern zählen kann.

Gewaltige Getreideschähe.

Frankreich tobt vor Wut.

Der Friedensschluß mit Rußland wird in den französischen Blättern vom 3. und 4. März nur kurz besprochen und ruft die heftigsten Wutausbrüche hervor. Die Kapitulation übersteige alles Erdenkliche, sie sei eine Schmach, eine Schande und ein Verrat. „Parisien“ erklärt, außer vom Bierbund werde der Vertrag von keiner europäischen Macht anerkannt werden. Das Sensationsblatt „Matin“ sagt: „Die Bolschewiki brechen aufkommen, sie sind der allgemeine Ver-

waltung preisgegeben. Nur das Heil Rußlands ist es die höchste Zeit, daß anderweitige Hilfe kommt.“ „Homme libre“ schreibt, der Kampf zwischen Ordnung und Unordnung in Rußland werde noch lange andauern. Das Regierungsblatt „Temps“ meint, Deutschland habe den Krieg begonnen, indem es einen Vertrag wie einen Papierfetzen zerriß; heute gelinge es ihm nur, Papierfetzen einzuhelfen.

Wie wird Frankreich erst toben, wenn es hört, was wir in Rußland erhalten werden.

Je weiter die deutschen Truppen vordringen, desto reicher erschließen sich ihnen

gewaltige Getreide- und Lebensmittelschätze.

Die Ernährungszustände unmittelbar hinter der russischen Front, wo die Massen der demobilisierten Armee bei ungenügender Zufuhr eine gewisse Knappheit bewirkten, gaben keine richtige Vorstellung von den Vorräten an Lebensmitteln. Schon in Luck und Wolno ist zu allerdings sehr hohen Preisen „alles zu haben“. Je weiter man nach dem Osten kommt, desto günstiger wird die Ernährungsfrage. So werden in Kowno-Wolno auf dem Markte — das Pfund zu 3 Mark — Fleisch und Speck in großen Mengen angeboten. Eier gab es zu 15 Pf. das Stück. In den großen Hotels in Schitomir ist man glänzend versorgt. Es mangelt an nichts; auch Kaffee, Tee, Zucker usw. gibt es.

Dabei leiden die Städte heute unter ungenügender Zufuhr. Bei der bisherigen Unsicherheit halten die Bauern ihre Vorräte zurück. Ein weiterer Grund für das geringe Angebot liegt darin, daß heute jeder Bauer seinen eigenen Kornschäp brennt. Sind hier erst einmal geordnete Verhältnisse geschaffen, so werden allein aus den Dörfern des bisher besetzten Gebietes große Mengen Körnerfrüchte für die Zufuhr verfügbar.

Die Hauptsache dem freien Handel.

Auf deutscher Seite besteht nach Mitteilung aus Handelskreisen die Absicht, nur die allerwichtigsten und allernotwendigsten Produkte auf die im Vertrag vorgesehene Weise, nämlich durch Festsetzung seitens der Kommissionen und durch staatliche Einkaufszentralen zu erfassen. Im übrigen soll der Warenverkehr zwischen den Zentralmächten und der Ukraine soweit als irgend möglich dem freien Handel überlassen bleiben. — Freilich sind die Wege für diesen freien Handel in diesem Augenblick und für die nächste Zeit noch verschlossen, und solange die militärischen Operationen noch andauern, ist an die Zulassung eines Privatpersonenverkehrs nach der Ukraine nicht zu denken.

Man macht sich aber keine zu großen Hoffnungen.

Infolge der bekannten großen Transportschwierigkeiten ist natürlich, daß eine wesentliche Hilfe für die deutsche Ernährungswirtschaft erst gegen Ende des laufenden Wirtschaftsjahres erwartet werden dürfte. Bis dahin sind wir fast ausschließlich auf die heimische Landwirtschaft angewiesen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Eine Pause in den Verhandlungen mit Rumänien.

Am Freitag fand im Schloß Cotroceni bei Bukarest eine Vollversammlung der Friedenskonferenz statt unter dem Vorsitz des bulgarischen ersten Delegierten Herrn Zontschew. Herr Zontschew gab dem Wunsch Ausdruck, die Verhandlungen nach Möglichkeit zu beschleunigen. Der rumänische erste Delegierte schloß sich diesem Wunsch an. Um diesem allseitigen Begehren Rechnung tragen zu können, schlug Herr Argetolann vor, es möge ihm möglichst sofort eine zusammenfassende Aufstellung sämtlicher einzelner Forderungen der verbündeten Mächte schriftlich mitgeteilt werden, damit er dieselben persönlich seiner Regierung vortragen könne. Entsprechende Mitteilungen sind Herrn Argetolann gestern gemacht worden. Er wird Sonntag nach Jassy abreisen. Seine Rückkehr wird für nächsten Donnerstag erwartet.

Inzwischen sollen unverbindliche Besprechungen auf technischem Gebiete mit den übrigen vollständig hier zurückgebliebenen Mitgliedern der rumänischen Delegation fortgesetzt werden.

Engländer über unsere U-Boot-Kreuzer.

Was Archibald Gurd über die deutschen U-Boot-Kreuzer zu wissen glaubt, das erzählt er im „Daily Telegraph“:

„In mancher Hinsicht stellt der U-Boot-Krieg heute eine größere Bedrohung dar als vor einem Jahre, denn damals benutzten die Deutschen eine verhältnismäßig geringe Zahl von U-Booten mittlerer Größe, wogegen sie jetzt viel mehr Boote in Tätigkeit haben, darunter Fahrzeuge von größter Bedrohung, sogenannte U-Boot-Kreuzer. Bei diesen U-Booten sind alle Erfindungen ausgenutzt, die der Feind im Laufe von dreieinhalb Kriegsjahren gewonnen hat. Sie sind mit 5,9 zölligen Geschützen armiert und verfeuern Granaten von über 90 Pfund Gewicht und mit einer Anfangsgeschwindigkeit von etwa 3000 Fuß in der Sekunde. Sie tragen überdies noch mächtigere Waffen als irgend einer der leichten deutschen Kreuzer, die bei Kriegsausbruch im Dienst waren. Solche U-Boote, von denen jedes mit zwei Geschützen von solchem Typ versehen ist, sowie mit einer gewissen Panzerung und vielen Verbesserungen in der Ausführung, sehen auf dem Papier beunruhigend aus; es bleibt jedoch abzuwarten, ob die größere Geschwindigkeit — ungefähr 18 Knoten — und die erhöhte Geschwindigkeit, die Geschütze und Panzerung darstellen, sowie endlich der größere Aktionsradius die größere Bedrohung ausüben, die eine zahlreichere Mannschaft, ein langsameres Tauchen und eine größere Angriffsfähigkeit bedingt. Ich bin nicht sicher, ob die Deutschen damit letzten Endes viel gewonnen haben. Ueberdies stellen diese U-Boot-Kreuzer eine größere Summe von Arbeitskraft und verwandtem Material dar, und wenn sie versenkt werden, so ist der dem Feinde beigemachte Schaden in jeder Hinsicht schwerer als bei kleineren Fahrzeugen. Aber abgesehen von diesen Erwägungen müssen wir mit der Tatsache rechnen, daß der Feind mehr Schiffe von verschiedenen Typen auf See hat, als zu irgendeiner Periode in den letzten zwölf Monaten der Sink-at-sight-Politik.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 9. März 1918.

„Zum deutschen Vertreter in Finnland bestellte die Regierung den Gesandten Freiherrn v. Brück. Er reist sich in den nächsten Tagen auf seinen Posten. Als Beirat ist der deutsche Vertreter in Finnland seit langen Jahren daselbst ansässige Kommerzienrat Goldbeck-Wilke mit dem Charakter als Konsul zugeteilt worden.“

„Besondere Abzeichen für Verwundete. Eine kaiserliche Verordnung verfügt als Anerkennung für die im Dienste des Vaterlandes Verwundeten die Schaffung eines besonderen Abzeichens. Es soll allen verliehen werden, die für das Vaterland gekämpft haben oder die im Kriegsgebiet durch feindliche Einwirkung ihre Gesundheit verloren haben und infolgedessen dienstunfähig geworden sind.“

„Steuerfreiheit für Familienunterstützungen, Kriegsschicksalen usw. Von der Besteuerung der öffentlichen Unterstützungen, welche Ehefrauen, Kinder usw. der aus Anlaß des Krieges einberufenen Mannschaften des Beurteilungsstandes und Landsturms gewährt werden, ist nach einem Erlaß des preussischen Finanzministers Abstand zu nehmen. Das gleiche gilt von Unterstützungen oder teilweisen Lohnfortzahlungen, die von den seitherigen Arbeitgebern der Einberufenen deren Familienangehörigen bewilligt werden. Die aus Anlaß der Kriegsteuerung bewilligten Beihilfen und Zulagen der unmittelbaren und mittelbaren Beamten, Lehrer, Geistlichen und der Angehörigen des Reichs, des Staats und der Kommunalverbände sind frei von Staats- und Gemeindesteuer. Dasselbe gilt für die an Beamte, Offiziere, Lehrer usw. im Ruhestande und an Hinterbliebenen bewilligten einmaligen oder laufenden Kriegsschicksalen.“

Lokales und Provinzielles.

„Geisenheim, 12. März. Unteroffizier Joseph Vollmer von hier, (in Jock in der Gasse wohnhaft), der seit Kriegsausbruch im Felde steht und bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde, ist zum Serganten befördert worden.“

„Geisenheim, 12. März. Wir machen die Besitzer von russischen Staatspapieren oder anderen ruff. Papieren mit Staatsgarantie darauf aufmerksam, daß die bereits fällig gewordenen Zinsscheine eingelöst werden sollen, wenn sie spätestens am 15. März bei ihrer deutschen Zahlstelle niedergelegt werden. Die Städte selbst mit den übrigen Zinsscheinen sind am 18. März der Reichsbank zur Abfertigung einzureichen. Es empfiehlt sich aber für die Inhaber fraglicher Werte, sich unverzüglich mit ihrer Bankverbindung zu benehmen, da die Zeit äußerst kurz ist.“

„Geisenheim, 12. März. Die Proviantämter usw. werden angewiesen, den Landwirten unmittelbar zur Saat geeigneten Hafer gegen Futterhafer oder Gerste unter folgenden Bedingungen umzutauschen:

- a.) Der den Umtausch beantragende Landwirt muß eine Bescheinigung des Kommunalverbandes beibringen, aus der hervorgeht, daß er die verlangte Menge Hafer zur Aussaat gebraucht, und sie auf andere Weise nicht beschaffen kann.
- b.) Der gegen den Saathäfer auszutauschende Futterhafer oder die Gerste muß gut gereinigt und von den zuständigen Proviantamtsbeamten als für militärische Zwecke brauchbar anerkannt werden.
- c.) Der Tausch erfolgt Zug um Zug im Proviantamt ohne Wertausgleich.

Dem austauschenden Landwirt bleibt es überlassen, mit Zustimmung des Proviantamts selbst zu prüfen, ob der von letzterem herzugegebene Hafer zur Saat brauchbar ist. Der Umtausch von Saathäfer gegen Gerste darf für Korpsbezirk 500 t. nicht übersteigen.

Das bisher von den Proviantämtern ausgesonderte Saatgut ist zur Deckung des laufenden Haferbedarfs auch in dringenden Fällen nicht mehr heranzuziehen.

Dem Bedarf an Saathäfer, der durch Umtausch (Ziff. 1) nicht gedeckt werden kann, melden die Kommunalverbände bei der Reichsgetreidefelle an, die die Friedensverpflegung Abteilung um Ueberlassung der erforderlichen Hafermengen ersucht. Die Friedensverpflegungsabteilung wird alsdann den Hafer unter Benachrichtigung der stellw. Intendanturen der Reichsgetreidefelle zur Verfügung stellen. Soweit die bereits ausgesonderten Hafermengen zur Deckung der Anforderung nicht ausreichen, stellen die stellw. Intendanturen den Landwirtschaftskammern anheim, aus den Vorräten der militärischen Magazine die noch erforderlichen Saatgutmengen auszuwählen.

Die Reichsgetreidefelle ist verpflichtet, für den an Kommunalverbände überwiesenen Saathäfer die gleiche Menge Gerste in guter, zur Fütterung geeigneter Beschaffenheit möglichst an das abgebende Proviantamt zu liefern.

Die Abgabe des Saathäfers erfolgt ab Magazin, die Lieferung der Gerste erfolgt frei Magazin ohne Wertausgleich.

Kosten dürfen der Deereverwaltung aus der Hergabe von Saathäfer gem. Ziffer 1 und 2 nicht entstehen.

Im Antrage v. Oden.

„KA Geisenheim, 12. März. Die mehrfach geäußerte Unzufriedenheit über die dem Kreise zugeleiteten getrockneten Rübenblätter hat wohl in der Hauptsache in dem hohen Preise seine Ursache. Vorstellungen dagegen sind leider ohne Erfolg gewesen. Bei der ungeheuren Knappheit an Futtermitteln konnte der Kreis die Zuteilung nicht ablehnen und es ist auch anzunehmen, daß die mangelnde Bereitwilligkeit zur Abnahme des Futters behoben werden kann, wenn die Landwirte den Futterwert der Rübenblätter kennen lernen. In dieser Beziehung entnehmen wir den „Monatlichen Mitteilungen für die Trockenindustrie“ folgende Ausführungen:

Der hohe Futterwert der Rübenblätter wird durch Analysen, die von Prof. Ehrenberg-Göttingen zur Ausführung gelangten, bewiesen:

Die in Northheim mit Dampf getrockneten Blätter wiesen 94,06 Prozent Trockenmasse auf. Daß sie später auf dem Lager noch Feuchtigkeit anziehen, kann nicht Wunder nehmen, denn der Trockenmassegehalt ist außerordentlich hoch. O. Kellner, G. Fingerling nimmt für getrocknete Rübenblätter 86 Prozent Trockenmasse an. Ein hoher Ge-

halt an Trockenmasse wird die weitere Zerkleinerung der Blätter, wie sie z. B. bei Verfütterung an Schweine in Betracht kommt, günstig beeinflussen. Die Blätter ergeben weiter:

Rohfett	1,8 Proz.	1,7 Proz.
Rohprotein	9,0	8,6
davon Reineiweiß	7,32	6,99
davon verdauliches Reineiweiß	4,36	4,16
Rohfaser	20,0	19,1
Rohasche	23,1	22,0
davon Sand	13,1	12,5
Stickstofffreie Extraktstoffe	45,3	43,2

Die Verdaulichkeit wird voraussichtlich betragen bei den stickstoffreichen Extraktstoffen 84 Prozent, beim Rohfett 23 Prozent, bei der Rohfaser 71 Prozent, mithin wären von den soeben angegebenen Rohnährstoffen verdaulich Reineiweiß 4,16 Proz., 3,91 Kg. Stickstofffreie Extraktstoffe 36,29, 36,29, Rohfett 0,89, 0,75, Rohfaser 13,56, 13,56.

Der sich rechnungsmäßig ergebende Stärkewert von 54,51 Kg. ist nun aber noch mit der Wertigkeit der getrockneten Rübenblätter in Beziehung zu setzen, die auf 82 bemessen wird. So ergibt sich der maßgebende Stärkewert von 44,70 Kg. für 100 Kg. getrocknete Blätter.

Geisenheim, 12. März. Seit einiger Zeit wird durch die Schulkinder eine umfassende Sammlung von Altmaterial aller Art durchgeführt. Diese Sammlung, die auf Veranlassung des Kriegsamtes nun allenthalben in die Wege geleitet wird, hat den Zweck, den bedrohlichen Mangel an Rohmaterialien zu beheben, an dem unser Vaterland durch die Abspernung vom Auslande leidet. Allerlei, was als wertloser Plunder auf den Dachböden und in Kellern lagert, wird wieder verwandelt um neue Gegenstände und Rohmaterial daraus herzustellen. Papier, Stoffreste, Gummi, Celluloid, Metall kann ohne weiteres in neues Rohmaterial verwandelt werden, während gebrauchte Glühbirnen, Korke, Lederabfälle leicht wieder verarbeitet werden können. Aus den Knochen werden wertvolle Fette gewonnen; das Frauenthaar wird zu Treibriemen verarbeitet. Flaschen werden wieder ihrer Verwendung zugeführt. Man denke nicht, daß diese Dinge jetzt doch wenig Wert hätten. Viel Kleines macht Großes. Die hiesige Volksschule hat in den drei Wochen, in denen sie nun sammelt für etwa 300 Mark Altmaterial gesammelt. Dieses kommt unserer Industrie und den Kämpfern an der Front zugute. Auch wird teures Rohmaterial, Transport und Arbeit dadurch erspart. In den nächsten Tagen werden Kinder mit einem Ausweis der Schule versehen, auch in den Häusern vorprechen, aus denen keine Kinder die Schule besuchen, um auch dorthier derartige jezt so wertvolle Dinge herzubolen. Man wird die fleißigen Sammler sicher nicht lästig finden, wenn sie auch allwöchentlich wiederkommen. Ist es doch ein kleines, in seiner Gesamtheit aber wertvolles Opfer, das dadurch dem Vaterland gebracht wird. Es sei noch ausdrücklich bemerkt, daß auch die Knochen, die bekanntlich beschlagnahmt sind, sowie andere beschlagnahmten Altmaterialien durch diese Sammlung zusammengeholt werden können, da die Sammelorganisation ausdrücklich dazu ermächtigt ist.

Die auslosbaren 4 1/2 %igen Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe.

Wie bereits mitgeteilt, werden zur 8. Kriegsanleihe neben den 5 %igen Schuldverschreibungen wiederum 4 1/2 %ige Schatzanweisungen ausgeben, die den Ausgabebedingungen nach mit den zur 6. und 7. Kriegsanleihe ausgelegten Schatzanweisungen übereinstimmen. Der Ausgabekurs von 98 % gewährleistet den Zeichnern einen Zinsgenuß von 4,6 %, und der Auslosungskurs von 110 % eröffnet ihnen die Aussicht auf einen Gewinn von 12 %. Die Schatzanweisungen werden Halbjährlich gruppenweise ausgelost und müssen spätestens zum 1. Juli 1927 ausgelöst sein. Der Auslosungsgewinn kann im übrigen in späteren Jahren noch größer werden, weil bei einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 %, die — im Wege der Kündigung — frühestens am 1. Juli 1927 erfolgen kann (aber erst viel später zu erfolgen braucht) der Auslosungskurs auf 115 % heraufgesetzt wird. Bei einer weiteren Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 1/2 %, die das Reich frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung vornehmen kann, steigt der Auslosungskurs sogar auf 120 %. Wer aber von diesen gesteigerten Gewinnmöglichkeiten von 17 % oder 22 % keinen Gebrauch machen will, kann sich bei jeder der beiden Kündigungen seine Schatzanweisungen zum Nennwert (nicht zum Ausgabekurs) auszahlen lassen.

Unter diesen Umständen wird auch bei Manchen der Wunsch rege werden, seinen Besitz an früheren Kriegsanleihen in neue 4 1/2 %ige Schatzanweisungen umzutauschen. Entgegenkommender Weise hat daher die Reichsfinanzverwaltung bestimmt, daß die Zeichner von 4 1/2 %igen Schatzanweisungen zugleich den doppelten Betrag der vorher erwähnten Papiere umtauschen können.

Die günstigen Gewinnaussichten, die Verringerung der Anzahl der Schatzanweisungen durch die Tilgung, ferner die gute Verzinsung werden, zumal die glücklichen Besitzer von ausgelosten Stücken stets geneigt sein werden, sich Ersatzstücke zu beschaffen, zweifellos die beste Wirkung auf den Kursstand dieses Wertpapiers ausüben. Die Entschließung, ob man Schuldverschreibungen oder Schatzanweisungen wählen soll, muß natürlich selbst jeder treffen. Aber gerade für denjenigen, der sein Geld auf längere Zeit anlegen will, bilden die 4 1/2 %igen Schatzanweisungen infolge des sicheren Gewinnes eine vorzügliche Kapitalanlage. Daher soll jeder Kapitalist, insbesondere die großen Vermögensverwaltungen, die Banken, Sparkassen, Genossenschaften, Versicherungsgesellschaften, industriellen Unternehmen usw. der Frage der Zeichnung von Schatzanweisungen besondere Beachtung schenken. Die erste Auslosung dieses anlässlich der 6. Kriegsanleihe neu geschaffenen Wertpapiertyps hat übrigens schon stattgefunden. Am 1. Juli dieses Jahres werden vier Gruppen der Schatzanweisungen mit 110 % zurückgezahlt. Den Inhabern der Schatzanweisungen der 8. Kriegsanleihe winkt die erste Auslosung ebenfalls sehr bald, nämlich im Januar nächsten Jahres, und zwar wird im ersten Auslosungstermin, um die neuen Schatzanweisungen der 6. und 7. Kriegsanleihe völlig gleichzustellen

die dreifache Anzahl von Gruppen wie in den gewöhnlichen Terminen ausgelost werden.

△ Gegen den Kerzenwucher wendet sich eine Auslösung der Kriegsschnitzergesellschaft. Es wird darauf hingewiesen: Kerzen dürfen nur in Packungen von 100, 330 oder 250 Gramm in den Handel gelangen, welche auf der Außenseite in einer für den Käufer leicht erkennbaren Weise und in deutscher Sprache folgende Angaben enthalten: 1. den Namen und die Firma sowie den Ort der gewerblichen Hauptniederlassung, 2. den Preis der Kerzen hergestellt hat, 3. den Kleinvverkaufspreis a) für die ganze Packung, b) für die einzelne Kerze; 3. die Anzahl der in der Packung enthaltenen Kerzen. Einzelne Kerzen dürfen nur aus den dazu gehörigen Packungen verkauft werden, daß der Käufer sich von der Richtigkeit des verlangten Preises überzeugen kann; mehr als drei einzelne Kerzen auf einmal abzugeben, ist verboten. Dem Käufer wird empfohlen, sich jeweils von der Richtigkeit der Briefe an Hand der Verpackung zu überzeugen.

△ Was kosten Schnellzugfahrten nach dem 1. April? Kein Mensch weiß es. Jetzt sind die doppelten Fahrkarten zu lösen. Am 1. April beginnt die Tarifserhöhung. Was dann? Man lese: „Eine kleine Ermäßigung der Schnellzugfahrpreise dürfte der 1. April bringen. Statt der jetzigen Verdoppelung will man, wie berichtet, mit dem neuen Tarif am 1. April für die 2. Wagenklasse Fahrkarten 2. Klasse ausgeben, für die 2. Klasse 1. und für die 1. Klasse 1. und 2. Klasse. Wie wie hören, ist dies das Ergebnis einer gemeinsamen Beratung. Der Vorschlag liegt jetzt den deutschen Eisenbahnverwaltungen vor. Die Neuerung bedeutet nun eine Ermäßigung, die aber nicht erheblich ist. So kostet z. B. eine Reise 3. Klasse im Schnellzug von Berlin nach Breslau jezt 22,40 M., im April wohl nur noch 21,90 M. Nach Frankfurt a. M. kostet es jezt von Berlin 3. Klasse 35,20 M., im April 34,80 M.“

B. Gorch, 11. März. Im Namen des Kaufm. Verein Mittel-Rheingau hielt Herr Oberleutnant Krause einen Vortrag mit trefflichen Lichtbildern über den „Kampf in den Lüften“ der sich eines sehr guten Besuches erfreute. Der 1. Vorsitzende des Kaufm. Vereins Mittel-Rheingau Herr Schneider Wiesbaden hieß die Besucher namens des Vereins willkommen, wobei er besonders darauf hinwies wie es sich der Kaufm. Verein Mittel-Rheingau zur Aufgabe gemacht habe, neben der Erlebung der Standesaufgaben das Vortragswesen zu pflegen und Formen der Allgemeinheit zu pflegen. Herr Oberleutnant Krause entledigte sich seiner Aufgabe über die Einrichtung und Entwicklung unseres Luftschiffahrtswesens zu sprechen mit anerkennenswerter Gewandtheit und Gründlichkeit und die interessantesten Einzelheiten die er an der Hand von Lichtbildern lieferte zeigten mit überwältigendem Eindruck, in welcher umfassender Weise unsere Vereinskraft für den Aufklärungsdienst und den Kampf in den Lüften während der Dauer des Krieges sich vervollkommen hat. Während uns zu Beginn des Krieges die Franzosen über waren, ist unsere Kampfbereitschaft in den Lüften vorbildlich und der Schrecken unserer Feinde geworden und wir werden wie der Redner meinte in den Luftkämpfen trotz Eintritt Amerikas in den Weltkrieg Sieger bleiben. Man kann mit Recht sagen, daß Deutschland auch in der Luft voran ist. Nach Schluß seines lehrreichen auch neue Erscheinungen berührenden Vortrags nahm der anwesende Rektor der Geisenheimer Volksschule Herr Jansen das Wort indem er dem Vortragenden seinen Dank aussprach und unter Hinweis auf die glänzenden Taten unserer Kampfflieger die Zuhörer aufzufordern auch das ihrige zum erfolgreichen Fortführen des großen Kampfes beizutragen und zur 8. Kriegsanleihe Zeichnungen vorzunehmen.

Niederwalluf, 10. März. Mittwoch Morgen ertränkte sich im Rhein bei Eltville der Landsturmann Wilhelm Mehl von hier. Derselbe war erst vor kurzem an einer Darmkrankheit operiert worden und dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung ausgeführt haben.

Raunenthal, 10. März. Seitens des Winzervereins Raunenthal wurden von dem Ergebnis der letzten Weinversteigerung der Gemeinde für Raunenthaler Winzerfamilien, die unter dem Krieg gelitten haben, 8000 Mark überwiesen.

Mainz, 9. März. Heute nachmittag gegen 1 1/2 Uhr griffen etwa 9 feindliche Flieger die Stadt Mainz und Umgebung von großer Höhe (ca 4000 Meter) aus an. Durch Abwurf von etwa 16 Bomben wurden in verschiedenen Stadtteilen 8 Personen getötet, darunter 3 Militärpersonen, 4 Frauen und 1 Kind, einige wenige verletzt. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet; im übrigen beschränkt sich der Sachschaden auf Beschädigung mehrerer Gebäulichkeiten, an denen insonderheit viele Fenstersteine zertrümmert wurden.

Aus aller Welt.

**** Vor den Augen der Eltern tödlich abgestürzt** ist in Ummeln bei Bielefeld ein Flieger. Der 20-jährige Sohn des Kaufmanns Horstfotte, der bei einer Fliegerschule dient, war bei einem Probeflug in Ummeln gelandet, um seine dort wohnenden Eltern zu überraschen. Als er nachmittags wieder aufstieg, wurde das Flugzeug von einem heftigen Windstoß erfasst, und Horstfotte stürzte mit dem Flugzeug vor den Augen seiner Eltern in die Tiefe. Er erlitt einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Sein Begleiter blieb unverletzt.

**** Schwere Unglück auf einer Privatbahn.** Auf der Wendelschen Privatbahn in der Nähe von Uedding (Vohringen) wurden auf der Strecke arbeitende Mädchen von einem Zuge erfasst, vier Mädchen blieben auf der Stelle tot, drei andere wurden schwer verletzt ins Spital nach Burggarten eingeliefert.

**** Ein Waldbrand als Freudenfeuer.** Eine Anzahl Schulkinder aus Niederschacht bei Beuthen benutzten den schulfreien Tag dazu, um ihrer Freude über den Frieden mit Aufzünden durch Abbrennen von selbstgefertigten Feuerwerkskörpern Ausdruck zu geben. Zum Tummelplatz hatten sie sich den Wald bei Agnes-Umunda-Kolonie gewählt, der durch das gefährliche Spiel der Kinder in Brand geriet. Vier Morgen Birkenbestände sind vernichtet worden.

**** Wahrsagen auch ohne Entgelt verboten.** Der Kommandierende General zu Münster hatte eine Anordnung erlassen, die „das Wahrsagen, auch die so-

genannte Chronologie zum Zwecke des Wahrsagens, und jede ähnliche Tätigkeit, sowie jede Anpreisung einer solchen“ untersagt. Die Berichte entschieden, daß sich das Verbot auch auf das „Wahrsagen“ ohne Entgelt erstreckt.

**** Reicher Heringsfang.** Dem Dufumer Fischereifahrzeug „Delta“ ist durch einen überreichen Fang von 18 000 Pfund Heringen das Reg. zerrissen worden. Die allzu großen Fänge sind in letzter Zeit auch anderen Fischern verhängnisvoll geworden. Um das Schiff vorm Kentern zu schützen, mußten sie die kostbaren, überdollen Netze, in denen die Heringe mauerndicht standen, lappen und mit ihrem überreichen Fang preisgeben.

Angeichts dieses Segens dürfen wir wohl endlich auf eine bessere Fischerteilung hoffen.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 11. März. Abends. Amtlich. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

TU Berlin, 11. März. Amtlich. Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Glasenapp, hat an der Westküste Englands 5 Dampfer und 1 Segler mit zusammen 22 700 Bruttoregistertonnen Schiffsraum vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei besonders wertvolle Dampfer von je etwa 6 000 Bruttoregistertonnen. 3 von den Dampfern waren Tankschiffe. Alle Dampfer waren bewaffnet und mit einer Ausnahme tief beladen.

Namentlich konnten festgestellt werden der bewaffnete englische Dampfer „Circus“ (5 874 Bruttoregistertonnen) der nach der Torpedierung mit Artillerie in Brand geschossen und dessen Kapitän gefangen genommen wurde, der englische Dampfer „Ailbury“ (2 888 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

TU Berlin, 12. März. Wie die „Vossische Zeitung“ hört, hat sich die Ukraine verpflichtet, bis Ende April an die Zentralmächte ein Quantum von 6 Millionen Zentner Brot und Futtermittel, 400 000 Zentner Dörrholz zu liefern. Als Kompensation erhält sie landwirtschaftliche Maschinen, chemische und medizinische Produkte und Eisen. Bei alledem darf aber nicht vergessen werden, daß mit großen Verkehrsschwierigkeiten zu rechnen ist, sodaß die Lieferungen erst in einigen Monaten sich bei uns geltend machen werden.

TU Wien, 12. März. Die „Wiener Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam: Londoner Privatinformationen behaupten, daß in Moskau die Herrschaft der Konstantine ausgerufen sei und die Leninregierung gestürzt wäre. Auch in Petersburg habe man Lenin völlig fallen gelassen. Eine außerordentliche Sowjetversammlung werde in Moskau sich zusammenfinden und zunächst Beschlüsse über die Friedensfrage fassen, die in Rußland eine tiefe Spaltung hervorgerufen habe. Die Sozialrevolutionäre unter Tschernow seien augenblicklich die populärste Partei. Die Entente stehe hinter der neuen Umsturzbewegung, die sie mit allen, besonders finanziellen Mitteln unterstützt. Wie das Wiener Blatt in einer redaktionellen Notiz hinzufügt, liegt eine Bestätigung dieser Meldung an keiner amtlichen Stelle vor.

TU Rotterdam, 12. März. Die „Morning Post“ meldet aus Stockholm: Die Operationen auf den Alandsinseln haben begonnen. Die Deutschen haben die Marineflagge auf dem Zollamt Gdöro gehißt. In einer Proklamation erklären sie, daß sie als Freunde und Verbündete kommen, um die rote Garde zu bekämpfen. Die Inseln sind zwischen dem deutschen und finnischen Kommandanten auf den Aland-Inseln Besprechungen statt. Die Deutschen fordern die Inseln Gdöro und Lemland, als Stappenstationen für die Expedition nach Finnland. Die Schweden fordern die Inseln Aland, welches sie besetzt halten wollen. Eine Kompanie deutscher Radfahrer wurde in Lemland stationiert.

TU Genf, 12. März. Das „Echo de Paris“ meldet die Verhaftung des Großfürsten Michael wegen eines monarchistischen Komplottes. Er soll im Smolny-Institut eingekerkert worden sein.

TU Lugano, 12. März. Wie aus Athen gemeldet wird, dementiert die griechische Regierung das Bestehen eines griechisch-serbischen Geheimvertrages betr. die Aufteilung Bulgariens.

TU Lugano, 12. März. Bei Airolo an St. Gotthard sind 3 Lawinen 1400 Meter hoch abgestürzt und haben 10 Häuser verschüttet.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“

WTB Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Armee des Kronprinzen Rupprecht von Bayern
Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front namentlich zwischen der Eys und der Scarpe rege Tätigkeit.

Im Vorfeld der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infanteriegefechten. Das Feuer der englischen Artillerie auf rückwärtige Ortschaften fand zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schußschwersten Kalibers.

Zur Vergeltung für die feindlichen Fliegerangriffe auf Stuttgart, Esslingen, Untertürkheim, Mainz haben unsere Flieger in der letzten Nacht Paris ausgiebig mit Bomben belegt.

Leutnant Freiherr v. Richtigshofen erlangte seinen 27. Lufttag.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der 1. Generalquartiermeister Lubendorff.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 13. d. Mts. vormittags von 9-12 Uhr werden in dem Keller Rheinstraße Gelbe Rüben und Erdkohlraabi ausgegeben. Bezugsscheine sind vorher bei der Stadtkasse in Empfang zu nehmen.
Geisenheim, den 12. März 1918.
Der Beigeordnete: Kremer.

Bekanntmachung.

Aufnahme der Kinder in die Schule.

Zum 1. April ds. Js. werden die Kinder, welche in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis zum 31. März 1912 geboren sind, sowie alle älteren, bisher aus irgend einem Grunde zurückgestellten Kinder, schulpflichtig.

Kinder, die in der Zeit vom 1. April bis zum 30. September 1912 geboren sind, können zu Ostern ds. Js. in die Schule aufgenommen werden, wenn sie körperlich und geistig gut entwickelt sind. Ein ärztliches Attest ist in diesem Jahre nicht erforderlich. Ueber die Aufnahme entscheidet der Unterzeichnete.

Die Eltern wollen die Kinder bis zum 15. März ds. Js. mir vorstellen. Der Impfschein ist mitzubringen. Sprechstunden an den Wochentagen von 10-11 Uhr.

Auswärts geborene Kinder, die in diesem Jahre schulpflichtig werden, sind bis zum 15. März bei mir anzumelden.

Geisenheim, den 28. Febr. 1918.

Der Rektor:
Jansen.

INSTITUT St. JOSEPH

10 klassige höhere Mädchenschule der Ursulinen

Geisenheim a. Rhein.

Beginn des neuen Schuljahres: 9. April.
Die Vorsteherin.

DRUCKSACHEN

IN EINFACHER UND FEINER
AUSFÜHRUNG LIEFERT DIE

BUCHDRUCKEREI A. JANDER

Inserate haben den besten Erfolg in der „Geisenheimer Zeitung“

Hausverkauf

Montag den 18. März, vormittags 11 Uhr lasse ich mein in Geisenheim, Weberstraße 2, gelegenes massiv gebautes

3-Familien-Bohnhaus

nebst Anbau unter günstigen Bedingungen auf dem Rathause zu Geisenheim öffentlich zum Verkauf ausbieten.

J. Hemes.

Immobilien-Verkauf.

Montag, den 19. März, vormittags 11 Uhr anschließend an die Hausversteigerung des Herrn Joh. Hemes lassen die Unterzeichneten ihre in der Geisenheimer Gemarkung gelegenen nachstehend verzeichneten

Grundstücke

unter günstigen Bedingungen auf dem hiesigen Rathause öffentlich zum Verkauf ausbieten.

Nr. 1	46	Rt. 34	Sch. Weinberg im Thal
2	32	51	„ „ „ „ „ „ „ „
3	32	70	„ „ „ „ „ „ „ „
4	35	87	„ „ „ „ „ „ „ „
5	15	96	„ „ „ „ „ „ „ „
6	35	87	„ „ „ „ „ „ „ „

Winkeler Landstrasse am Gericht.

Geisenheim, den 12. März 1918.

H. & F. Weil.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

2. Fundenplatz 2

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Wiesbaden und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin Postsparkonto Nr. 492, Frankfurt a. M.

Sprechstunde: 60 Wiesbaden a. M.

Aussenstunden während des Krieges:

Nur an Werktagen: Vormittags 8-1 Uhr.

Empfiehlt sich zur provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Sparanlagen von Jedermann.

Berzinsung bis zu 4% je nach Kündigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postsparkonto sind gebührenfrei.

Vermietung eierfester Schrankfächer (von 14 - an) in unserem

feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter. Kostenloser Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge auch Behörden gegenüber.

Kaufm. geb. junges Mädchen sucht Anfangstelle a. Büro sofort oder später. Angeb. u. L. 358 a. d. Schriftstg.

Zwei tüchtige Fuhrleute

sofort gesucht, von Chemische Fabrik, Winkel.

Dauernd

Mädchen u. dauernd junge Bursten

zur Bedienung von Maschinen gesucht. Maschinenfabrik Johannisberg, Geisenh.

Tüchtige Männer möglichst gelernte Handwerker für Maschinenarbeit gesucht.

Maschinenfabrik Johannisberg G.m.b.H. Geisenheim.

Arbeiter und Arbeiterinnen nimmt ständig an Chemische Fabrik, Winkel.

Ältere Frau sucht möbl. Zimmer

mit Abendessen. Gest. Angebote unter Nr. 357 an die Schriftstg. erb.

Bei allen Einkäufen

nehme man Bezug auf die in dies. Zeitung sich empfehlenden Geschäfte.

Prima Flaschenbier in und außer dem Hause Hotel zur Linde.

Alle Sorten

Gemüse

Blumenkohl, Schwarzwurzel, Wirsing, Weißkraut, Krautkohl, Endivien, u. Feldsalat, Grünes, Kerettig, Gelberüben, gelbe u. weiße Erdkohlraabi. Eingemachte

Rüben p. p.

Als Obst:

Äpfel u. Kirschen, Tafel-Genf, Drenae-Extrakt

Gregor Dillmann

Marktstraße.

Dickwurz

hat abzugeben Franz Rückert Zollstraße 9a

Pfähle

Weinbergs Stichel 1,50, 1,75 und 2 Meter lang, Große Auswahl in kyanisierte und imprägnierter Baumstämme; dicke imprägnierte u. kyanisierte Pfähle Gregor Dillmann

Pianos eigener Arbeit mit Garantie

Mod. Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

2 Kacilia-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

3 Athenania A

1,28 m h. 570 Mk.

4 Athenania P

1,28 m h. 600 Mk.

5 Roguntia A

1,30 m h. 650 Mk.

6 Roguntia B

1,30 m h. 680 Mk.

7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

8 Salon 4B

1,32 m h. 750 Mk.

u. s. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Kasse 5% — Begründet 1834

Wilh. Müller

Hdl. Span.-Piano-Fabrik Mainz.

Unsere Helden an der Somme

oder: Die grosse Sommeschlacht (4 Abteilungen)

Militäramtlicher Film

kommt am

Mittwoch, den 13. März 1918 in Geisenheim
im Hotel Germania zur Aufführung.

Dieses ist der einzige militäramtliche Film von den Kämpfen an der Somme, der direkt im Schlachtfeld im Auftrag der Obersten Heeresleitung aufgenommen wurde.

Entsetzliches Trommelfeuer Mine auf Mine springt,
unsere Helden stürmen vor, Flammenwerfer
treten in Tätigkeit.

Ein bedeutendes Dokument deutschen Heldentums.

Beginn der Aufführungen: Nachmittags 4 Uhr für die Kinder, Abends 8 Uhr für Erwachsene.

Eintritts-Preise sind am Nachmittag für Kinder 25 Pfg., am Abend für Erwachsene 1.00 Mk.

Plätze werden nicht reserviert.